



Der Gröbenhüter

Mitteilungsblatt des Vereins für Heimatkunde und Heimatpflege Gröbenzell e.V.

September 2010

Nr. 32

Gröbenzell einst führend in der Ziegenzucht

Wer heute durch Gröbenzell wandert, wird an Tierlauten nur Vogelgezwitscher und vielleicht gelegentlich das Bellen eines Hundes vernehmen. Das war nicht immer so. Schon vom Gröbenhüter wissen wir, daß er von seinem Lohn als Zolleinnehmer

nicht existieren konnte und nebenbei (oder umgekehrt?)

Landwirtschaft mit Viehhaltung betrieb. Auch die ersten Siedler, ohne große irdische Güter hierher gezogen, waren in vielen Bereichen Selbstversorger. Ein Garten für Gemüse und Obst sowie Kleintier-

haltung mit Hühnern, Hasen, Enten, Gänsen, oft noch einem Schwein und häufig Ziegen bildeten die Grundlage der Lebensmittelversorgung.

Wirtschaftliche Bedeutung der Ziege

Vor allem die Ziege, "Kuh des kleinen Mannes" oder "Eisenbahnerkuh" genannt, war als Milch- und Butterlieferant von großer Bedeutung. Die leicht verdauliche Milch ersetzte die teure Kuhmilch. Ihr Rahm wurde zu Butter, die Magermilch wurde zu Quark verarbeitet, der zur Aufzucht von Küken und Kaninchen verwendet wurde. Viele

Haushalte besserten ihr Einkommen durch den Verkauf von Milch, Kitzen und Zuchttieren auf. Weniger von Bedeutung war das Fleisch. Mit Schweinefleisch vermischt, gewürzt und geräuchert, konnte man davon eine Art Salami herstellen. Auch für die Ziegenfelle gab es Aufkäufer, was zum Familieneinkommen beitrug. Selbst als Zugtiere wurden Ziegen verwendet; man spannte sie vor kleine Leiterwagen.

Besonders stolz ist das Heimatmuseum Gröbenzell, zwei der seltenen erhalten gebliebenen Ziegengeschirre ausstellen zu können.



Ziegen als Zugtiere beim Festzug 1931:
30 Jahre Siedlung Gröbenzell

Ernst Ringler, Assessor der Landeszuchtanstalt Grub und später als Geschäftsführer und Vorstandsmitglied des Oberbayerischen Züchterverbandes, war häufig auf Züchterveranstaltungen in Gröbenzell anwesend und beschreibt den ökonomischen Hintergrund der Züchter: Es seien „Mitmenschen, die in den meisten Fällen nicht gerade mit Glücksgütern gesegnet sind“.

Hans Bär, einer der führenden Züchter in der Siedlung, drückte es lapidar aus: „Der Mann, der eine Ziege hat, kann die Not weit besser aushalten, als einer ohne Ziege“.

Anfänge der Ziegenzucht

Da Neusiedlern oft Fachwissen im landwirtschaftlichen Bereich fehlte, kam es 1922 zur Gründung des "Gartenbau- und Kleintierzuchtvereins", der seinen Mitglieder mit Rat und Tat bei Fragen des Obst- und Gemüseanbaus half oder sie in Fragen der Tierzucht beriet. Eine Sparte des Vereins widmete sich gezielt der Ziegenzucht.

Während die organisierte Ziegenzucht in Franken schon Tradition hatte, war sie in Oberbayern erst 1921 eingeführt worden. Neben Pfaffenhofen und Ingolstadt gehörte Gröbenzell zu den Orten, in denen man damit sehr früh begonnen und sehr bald ein hohes Qualitätsniveau erreicht hatte, was Milchleistung und auch das äußere Erscheinungsbild der Tiere anging. Eine erste Ziegenschau, die der Oberbayerische Züchterverband im Spätsommer 1929 in Pfaffenhofen ausgerichtet hatte, brachte den drei Gröbenzeller Ausstellern Gradwohl, Heilmeyer und Luckmaier für ihre 7 Ziegen gleich 7 Preise und einen Ehrenpreis ein.

Den Grundstein zur Ziegenzucht in Gröbenzell soll Paul Gradwohl gelegt haben, als er nach der Überlieferung den ersten Bock, eine Schweizer Züchtung, im Rucksack hierher brachte. Als Zuchtbock des Vereins war er bei Josef Luckmaier eingestellt, einem der ersten Züchter, der schon recht bald für seine Leistungen vom Verband mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet wurde, 1933 gar mit der goldenen Staatsmedaille und einer weiteren Auszeichnung auf der Reichsnährstandschau in München 1937.

Hornlose Frankenziege

In Gröbenzell wurde fast ausschließlich die braune, hornlose Frankenziege, auch "rehfarbige deutsche Edelziege" genannt, gezüchtet. Sie zeichnet sich durch ihre äußerste Genügsamkeit und Anspruchslosigkeit aus. Selbst Küchen- und Gartenabfälle wurden nicht verschmäht, wobei es im damals dünn besiedelten Ort Grünfütter in Hülle und Fülle gab. Im Schwaighölzl, das damals noch nicht durch den Bahndamm vom Ort abgetrennt war, stand darüber hinaus eine Gemeindeweide zur Verfügung. Eine legendäre Figur war der Ziegenhirt, genannt Trinkner Jackl. Wenn er morgens auf seinem Horn blies, trieben die Siedler

ihre Ziegen auf die Straße, der Jackl führte sie zur Weide und brachte sie abends zurück. Ob und in welcher Form er dafür entlohnt wurde, ist nicht bekannt.

Die Ziegenhalter organisieren sich

Wie bereits erwähnt, waren die Ziegenhalter im Garten- und Kleintierzuchtverein genossenschaftlich zusammengeschlossen. Im Ziegenwart hatten sie dort einen eigenen Ressortleiter. Ab 1933 waren sie im Rahmen des Vereins als eigene Gruppe organisiert.

Die Bedeutung der Gröbenzeller Zucht zeigt auch, daß die offiziellen Ziegenkörungen hier vorgenommen wurden, wozu sich Züchter der umliegenden Gemeinden einfanden.

Als die Tierzucht 1936 auf eine gesetzliche Grundlage gestellt wurde, die die Kommunen zur Haltung von Zuchttieren verpflichtete, bezuschussten die Muttergemeinden den Unterhalt des Gemeindebocks anteilig.

Hohe Auszeichnungen und hohe Milchleistungen

Zur örtlichen Ziegenausstellung waren 1927 Honoratioren und Funktionäre des oberbayerischen Ziegenzuchtverbandes erschienen, um Ziegen und Böcke zu begutachten und zu prämiieren. Von den 24 aufgeborenen Tieren wurden nach den Kriterien des Verbandes 19 mit ersten, zweiten und dritten Preisen bedacht. Das in Dortmund erscheinende Organ des Reichsverbandes Deutscher Ziegenzuchtvereinigungen "Der Ziegenzüchter" brachte einen Bericht über diese Ausstellung, was die Siedlung und ihre Züchter in einschlägigen Kreisen rasch bekannt machte.

Die Ziegen enttäuschten mit Ihrer Milchproduktion ihre Halter in Gröbenzell nicht. Bereits 1939 lag das Spitzenergebnis bei 1.047 kg und die Ziege "Resi" von Züchter Josef Luckmaier erzielte im Jahr 1933 einen oberbayerischen Rekord von 1.117 kg. Der Durchschnitt in Gröbenzell lag damals schon bei ca. 1.050 kg. 1934 wurde dieser Rekord von Züchter Heilmeyer mit 1.559 kg überboten, der im Jahr 1935 mit einer Ziege aus seiner Zucht eine nochmalige Steigerung um rund 90 kg erreichte, was auch bei der 4. Reichsernährungsschau in München einen Preis einbrachte. 2 Böcke aus Gröbenzell

wurden auf dieser Schau ebenfalls prämiert.



Auf dem Bockmarkt

Die Leistungen Gröbenzeller Züchter lagen schon früh deutlich über den Ergebnissen anderer Zuchtvereine. 1934 lag man beim Milchertrag an 1. Stelle in Oberbayern und selbst im Krieg lag der Durchschnitt mit 800 kg noch um rund 50 kg über dem im Reichsgebiet. Nicht nur der quantitative Milchertrag, auch die Qualität der daraus gewonnenen Butter errang 1939 reichsweite Anerkennung, als zwei Gröbenzeller bei der Reichsziegenbutterprüfung mit einem 1. und einem 2. Preis ausgezeichnet wurden. Auf Landesebene wiederholte sich der Erfolg 1941 mit einem 1. Rang.

Verbandsbockmärkte nach Gröbenzell

Auf Betreiben der örtlichen Züchter bewarb sich der Gartenbau- und Kleintierzuchtverein 1932 beim Oberbayerischen Züchterverband um die Durchführung eines ausgetobten Oberbayerischen Bockmarktes. Gegen den Mitbewerber Pfaffenhofen konnte sich Gröbenzell durchsetzen und nach 1933 auch bis 1939 die folgenden jährlichen Märkte abwickeln. Nach bescheidenen Anfängen etablierte sich die Gröbenzeller Veranstaltung zunehmend und war bald bei Züchtern und Vereinen für die Güte der angebotenen Böcke bekannt. Auch die örtlichen Züchter erhielten immer wieder hohe Auszeichnungen und gute Versteigerungspreise. Regional waren sie die Vorreiter in dieser speziellen Zuchtsparte und unterstützten auch ihre Züchterkollegen in den Nachbarorten mit Rat und Tat. Neben den Versteigerungen hatte der Verein 1937 seine Verkaufstätigkeit auf das gesamte Reichsgebiet ausdehnen können, während

des Krieges gar nach Österreich und an das Landwirtschaftsministerium in Prag.

"Gröbenzell im Zeichen der Ziegenböcke" wurde im Brucker Tagblatt das Großereignis 1939 bezeichnet, es war das letzte, denn während des Krieges veranstaltete der Verband keine mehr. Es gab nur noch lokale Verkaufsmärkte, bei denen die Gröbenzeller Züchter aber weiterhin hohe Auszeichnungen und gute Versteigerungspreise erreichten.

Selbst nach dem Krieg schloß die nunmehr selbständige Gemeinde Gröbenzell 1954 einen Vertrag mit dem Gartenbauverein über die Haltung eines Zuchtbockes, dessen Existenz noch 1962 erwähnt wird. Danach verlieren sich die Nachrichten und die einst so glanzvollen Leistungen der Gröbenzeller Ziegenzüchter sind heute weitgehend in Vergessenheit geraten. KHF

Grundlage für diesen Bericht ist das Konzept unseres Beiratsmitgliedes Dr. Kurt Lehnstaedt zu seinem Vortrag „Gröbenzell im Zeichen der Ziegenböcke“, aus dem hier vielfach wörtlich zitiert wird. Weitere Quellen: „Heimatbuch Gröbenzell“, „Geschichten aus dem alten Gröbenzell“.

Virtueller Rundgang im Heimat- und Torfmuseum

Auf Initiative von Werner Urban ist es jetzt möglich, im Internet auf einem virtuellen Rundgang das Museum zu besuchen. Näheres dazu in der nächsten Ausgabe des Gröbenhüters. KHF

Einladung zur Weinprobe im Museum am 5. November 2010

Die schon seit mehreren Jahren durchgeführte Weinprobe findet heuer am 5. November von 16 – 20 Uhr im Museum statt. Dank gilt Familie Brunner für die Organisation! Der Unkostenbeitrag beträgt 10 €, schließt auch ein Büffet mit Pfälzer Brotzeit ein und wird bei Bestellungen über 200 € verrechnet. Der Ertragsüberschuss geht an die Gröbenhüter für ihre gemeinnützige Arbeit. Wegen der angenehmen Atmosphäre und dem verkostenswerten Weinangebot aus dem Pfälzer Weingut Hof lohnt sich der Besuch.

KHF

Terminänderung Adventsfahrt

Der im Jahresprogramm für Montag 13. Dezember ausgedruckte Termin wird um einen Tag vorverlegt auf Sonntag, den 12.12.2010. Nachdem der Besuch des Haidhauser Weihnachtsmarktes im vergangenen viel Zuspruch gefunden hat und mehr Mitglieder und Gäste teilnahmen, als an den Feiern mit Musik und besinnlichen Textbeiträgen in der Alten Schule, werden wir dieses Jahr den Christkindmarkt am Chinesischen Turm im Englischen Garten in München besuchen. Im Anschluß an den Rundgang soll auch wieder die Möglichkeit zur Einkehr bestehen. Treffpunkt ist der S-Bahnhof Gröbenzell, Gäste sind wie immer herzlich willkommen. Weitere Details entnehmen Sie bitte der Presse und den Schaukästen.

Gespenstergeschichten

Am Montag den 8.11.2010 liest Rudi Ulrich im Heimat- und Torfmuseum Gröbenzell wieder Gespenstergeschichten, Sagen und Legenden aus unserer Region. Eine Veranstaltung, die schon seit Jahren einen treuen Hörerkreis hat. Beginn ist um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. KHF

Kunst oder Krempel

Am Sonntag, den 21.11.2010, um 11.30 Uhr wird im Museum Gröbenzell die neue Sonderausstellung eröffnet.

Jedes Museum verfügt über einen Fundus an Exponaten, die im Rahmen der allgemeinen Präsentation nicht öffentlich gezeigt werden können. So bleibt auch bei einem themenbezogenen Museum, wie z. B. Gröbenzell mit dem Schwerpunkt Torf, aus Platzgründen manches durchaus Sehenswerte im Archiv gelagert.

Ob es nun Handwerkskunst, traditionelle Kunst, Volkskunst oder "Schätze" aus Privatbesitz sind, im Museumsbesitz gehen sie nicht verloren und werden für spätere Generationen bewahrt.

Doch es wäre schade, so etwas – Kunst oder Krempel, das ist Ansichtssache - nicht auch heute der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Einen Teil der Archivobjekte, ergänzt durch Stücke privater Leihgeber, zeigt jetzt die neue Sonderausstellung, die noch bis 23.1.2011 geöffnet sein wird. KHF



Herausgeber:	"Die Gröbenhüter" Verein für Heimatkunde und Heimatpflege Gröbenzell e. V.	
Verantwortlich:	Rudi Ulrich, 1. Vorsitzender	Redaktion: Kurt H. Fiala
Satz und Bildbearbeitung:	Werner Urban	Druck: Eigenverlag